



Jahresbericht 2021

der Stiftung Historisches Material
der Schweizer Armee (Stiftung HAM)

Impressum

Jahresbericht der Stiftung HAM 2020

Redaktion: Stefan Schaerer, Geschäftsleiter
Stiftung HAM
3602 Thun
058 468 45 12
www.stiftung-ham.ch

Fotos: © Stiftung HAM/zvg

Produktion: hs-publikationen.ch, Frutigen

Der vorliegende Jahresbericht wurde vom Stiftungsrat HAM am 15. März 2022 genehmigt.

Detailliertere Finanzkennzahlen können bei Bedarf bei der Stiftung HAM bezogen werden.

Die Stiftung HAM arbeitet im Auftrag des Bundes.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für Verteidigung,
Bevölkerungsschutz und Sport VBS

Jahresbericht 2021

**der Stiftung Historisches Material
der Schweizer Armee (Stiftung HAM)**

Inhalt

1.	Das Jahr 2021 aus der Sicht des Präsidenten des Stiftungsrates HAM	5
	L'année 2021 vue par le président de la Fondation HAM	7
2.	Organisation der Stiftung HAM	10
2.1.	Stiftungsrat HAM.....	11
2.2.	Stiftungsbetrieb HAM.....	12
2.3.	Mitarbeitende	12
2.3.1.	Bereiche Thun und MTZ Sumiswald	12
2.3.2.	Bereich Burgdorf	12
3.	Aufgabenbereiche und Auftrag	13
3.1.	Patrouillenboot 80.....	14
3.2.	Werterhaltung Pz 87/Leopard	15
3.3.	Tarnnetze.....	16
3.4.	Skimaterial.....	18
3.5.	Vorstudie Entfernung geklebte Abzeichen	19
3.6.	Infrastrukturen	20
3.7.	Praktikumsplätze und temporäre Mitarbeitende.....	21
3.8.	Weiterbildung MA und EAM	22
3.9.	Info-Rapport Pensionierte.....	23
4.	Finanzen	24
5.	invenire – inventum – inventarium	26

1. Das Jahr 2021 aus der Sicht des Präsidenten des Stiftungsrates HAM



*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen, liebe Leser*

2021 war für die Stiftung HAM wahrscheinlich das erste Jahr seit ihrem Bestehen, in dem nach vollständigen und weitgehend kohärenten übergeordneten Vorgabedokumenten gearbeitet werden konnte. Das hat zu einer weiteren Verwesentlichung der Zusammenarbeit und weitgehend auch der Prozesse im Rahmen der Sammlungen des historischen Armeematerials geführt. Trotz der weiterhin einschränkenden Rahmenbedingungen durch die Corona-Pandemie konnten die gesteckten Ziele dank motivierter und leistungsbereiter Mitarbeitenden erreicht werden. Insgesamt darf mit Genugtuung festgehalten werden, dass das erste grosse Zwischenziel, die Registrierung der vorhandenen Bestände, hat abgeschlossen werden können. Damit kann nun die zweite grosse und wahrscheinlich auch komplexere Etappe der Inventarisierung in Angriff genommen werden. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass hierzu noch etliche Rahmenbedingungen wie auch Erfahrungen in der Umsetzung fehlen, aber auch die Anzahl an hierfür ausgebildeten Mitarbeitenden noch nicht den Vorstellungen entspricht, wird nicht nur die Stiftung HAM noch vor einige Herausforderungen stellen. Stiftungsrat, Geschäftsleitung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung HAM freuen sich aber darauf, diese zielorientiert anzunehmen! 2022 kann zudem mit einer neuen Leistungsvereinbarung sowie vereinbarten Jahreszielsetzungen zwischen der Zentralstelle Historisches Armeematerial (ZSHAM) und der Stiftung HAM in Angriff genommen werden:

Leistungsvereinbarung ZSHAM mit der Stiftung HAM 2021-2024

Die Erstellung und Aushandlung der Leistungsvereinbarung zwischen der ZSHAM und der Stiftung HAM gestaltete sich komplexer als erwartet. Seitens der ZSHAM bestand der offensichtliche Druck, die Empfehlungen und Kritikpunkte vergangener Überprüfungen durch die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) aufzunehmen, was sich in den engen Kontrollmechanismen der ersten Ent-

würfe niederschlug. Zudem waren noch Abgrenzungsprobleme zum armeestabsinternen Betriebshandbuch für die ZSHAM zu bereinigen. Die nun für vier Jahre gültige Vereinbarung konnte gerade noch rechtzeitig vor dem erneuten Audit der EFK im Herbst 2021 erfolgreich abgeschlossen werden. Sie soll auch als Vorlage für die neu zu erarbeitenden Leistungsvereinbarungen der anderen beiden Stiftungen dienen.

Zielvereinbarung 2022 für die Stiftung HAM

Basierend auf der neuen Zielvereinbarung galt es dann, die Zielvereinbarung 2022 für die Stiftung HAM zu erarbeiten. Verschiedene Faktoren hatten zur Folge, dass nicht auf der Basis der Vorgängerdokumente eine «Copy-Paste»-Fortschreibung vorgenommen werden konnte. Die Hauptherausforderung bestand darin, für die neue Phase der Inventarisierung realistische messbare Ziele zu vereinbaren, zumal für den ganzen Inventarisierungsprozess noch kaum verlässliche Vorgaben und schon gar keine Erfahrung vorhanden sind. Letztendlich gelang es, ein Dokument zu verabschieden, das erfreulicherweise als wirkliche Vereinbarung zwischen Auftragsgeber ZSHAM und Auftragnehmer Stiftung HAM zustande kam. Wenn dann im Folgejahr noch der Zeitplan optimiert werden kann, wäre dieser Prozess dann umfassend gut unterwegs.

Audit der Eidgenössischen Finanzkontrolle bei der ZSHAM

Nach den teilweise signifikanten Korrekturempfehlungen anlässlich der letzten Überprüfung 2018 mit den bekannten negativen Auswirkungen auf die Stiftung HAM war mit einem erneuten Audit zu rechnen. Die Stiftung HAM wurde glücklicherweise dieses Mal in den Prozess einbezogen und konnte sich einbringen, ohne Zielorganisation des Audits zu sein. Die Resultate dürften erst ab Mitte 2022 vorliegen.

Vereinbarung Stiftung HAM mit dem Verein Schweizer Armeemuseum (VSAM)

Dieser letzte Teil der 2020 in Angriff genommenen Überarbeitung der Vorgabedokumente und Schnittstellen im Bereich der Sammlung HAM konnte noch nicht abgeschlossen werden, zumal sich im Prozess der Auf-

arbeitung Fragestellungen ergaben haben, die vorgängig durch den Armeestab resp. die ZSHAM geregelt werden müssen. Hier geht es vor allem darum, die Rechte und Privilegien kommerzieller Art rechtlich neu aufzuarbeiten und festzulegen, welche der VSAM als Verein geniesst, die aber keinen Bezug zu seiner Rolle als Förderverein der Stiftung HAM haben. Aus Sicht der Stiftung HAM wird sich die künftige Vereinbarung zwischen ihr und dem VSAM ausschliesslich auf die Zusammenarbeit und Beziehung Stiftung-Förderverein im Sinne des Sammlungskonzepts vom 1.1.2019 konzentrieren.

Zusammenarbeit mit unseren Hauptpartnern

Die Zusammenarbeit mit den Partnern gestaltete sich zielorientiert und konstruktiv, litt aber insgesamt gerade im operativen Geschäft zumindest in der ersten Jahreshälfte unter personellen Engpässen und den Einschränkungen der Pandemie.

Der *Armeestab* unter der Leitung von Divisionär Jean-Paul Theler misst dem historischen Armeematerial und seinen Sammlungen weiterhin die gebührende Beachtung bei, auch wenn klar ist, dass dieser Bereich nicht zu den Prioritäten einer auf Spardruck ausgerichteten Institution gehört. Dazu kommt, dass die drei Stiftungen des historischen Armeematerials teilweise vor ziemlich ungleichen Herausforderungen stehen. Für das Engagement für unsere Sache mehrheitlich hinter den Kulissen gebührt dem Armeestab und seiner Führung unser Dank.

Die *Zentralstelle Historisches Armeematerial ZSHAM* ist als operativ verantwortliche Stelle der Eidgenossenschaft Auftraggeber und damit auch mit Abstand der wichtigste Partner der Stiftung. Die Zusammenarbeit erfolgt in gutem Einvernehmen. Mit der personellen Verstärkung und der Übernahme der Leitung durch Oberst i GSt Jean-Michel Charmillot hat die Zusammenarbeit auf allen Ebenen an Quantität und insbesondere Qualität gewonnen. Neben den operationellen Geschäften ist dies besonders auch in der Erarbeitung von Leistungs- und Zielvereinbarung, welche unter der Federführung von Thomas Egger standen, offensichtlich geworden. Die Stiftung HAM ist zuversichtlich, dass dieser positive Trend sich fortsetzt und auf die Optimierung der Zusammenarbeit hinauslaufen wird.

Die Zusammenarbeit mit dem *VSAM als Förderverein* der Stiftung HAM gestaltete sich, wenn überhaupt, auf eher

geringem Niveau. Dies ist primär der oben erwähnt noch ausstehenden Neuregelung der Vereinbarung zwischen den beiden Institutionen geschuldet. Die Zusammenarbeit soll 2022 zumindest partiell auch vor dem Vorliegen der neuen Vereinbarung wiederaufgenommen werden.

Entwicklung des Stiftungsrats

Der Stiftungsrat ist im abgelaufenen Jahr unverändert geblieben. Die Geschäfte konnten in den vier vorgesehenen Sitzungen, teilweise virtuell, erfolgreich abgewickelt werden. Die geleistete Unterstützung bei der Erarbeitung des Personalreglements der Stiftung wie auch beim Feedback zu den Entwürfen zu Leistungs- und Zielvereinbarung war sehr kompetent und wertvoll.

Dank an unsere Mitarbeitenden

Auch 2021 darf ich mit Freude und Anerkennung feststellen, dass unter Einhaltung der Hygienevorschriften des Bundes und des Kantons das vorgesehene Arbeitsvolumen und die Zielsetzungen praktisch uneingeschränkt haben umgesetzt und erreicht werden können. Trotz der teilweise schwierigen Pandemielage ist es dank der sorgfältigen Umsetzung der Massnahmen, aber auch der doch vergleichsweise grosszügigen Platzverhältnisse am Arbeitsplatz kaum zu krankheitsbedingten Ausfällen gekommen. Chapeau! Mich beeindruckt auch weiterhin, mit welchem Engagement, Freude und professioneller Hingabe sowohl die Geschäftsleitung wie auch die Mitarbeitenden in ihren Fachbereichen ans Werk gehen und dies bei Bedarf auch gegen aussen wirken lassen. Dies zeigt sich dann vor allem bei den auch in diesem Jahr wegen Corona reduzierten Führungen, welche weiterhin auf sehr gutes Echo stossen. Hiermit sei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der herzlichste Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen!

Ihnen, sehr verehrte Leserinnen und Leser, danke ich für das Interesse und die Unterstützung! Wir von der Stiftung HAM freuen uns, Sie bei nächster Gelegenheit in Thun und/oder Burgdorf begrüssen zu dürfen und Ihnen die Highlights der Sammlung anlässlich einer Führung kompetent präsentieren zu dürfen.

Urs Gerber
Präsident Stiftungsrat HAM

1. L'année 2021 vue par le président de la Fondation HAM



*Mesdames et Messieurs,
Chères lectrices, chers lecteurs*

Depuis la création de la Fondation HAM, l'année 2021 a vraisemblablement été la première durant laquelle il aura été possible de travailler sur la base de documents contraignants complets et présentant un haut niveau de cohérence. Cette constellation a permis de poursuivre la concentration sur l'essentiel pour la collaboration dans le cadre des collections de matériel historique de l'armée, et il en est allé de même pour une grande partie des processus. Malgré les restrictions toujours en vigueur par suite de la pandémie de coronavirus, les objectifs fixés ont pu être atteints grâce à nos collaboratrices et collaborateurs motivés et efficaces. Globalement, nous constatons avec satisfaction que le premier grand objectif intermédiaire fixé, à savoir le relevé des collections existantes, a pu être atteint. Il est ainsi désormais possible de passer à la deuxième grande étape de l'inventaire, qui sera vraisemblablement aussi plus complexe. Vu que le cadre requis à cet effet fait encore largement défaut et qu'il nous manque également l'expérience de la mise en œuvre, et attendu que le nombre de collaboratrices et collaborateurs disposant d'une formation adéquate ne remplit pas encore nos attentes, des challenges vont encore devoir être relevés, et pas seulement par la Fondation HAM! Le Conseil de fondation, la direction et les collaboratrices et collaborateurs de la Fondation HAM se réjouissent malgré tout d'empêcher ces travaux de manière ciblée. Les activités de 2022 peuvent en outre démarrer sur la base d'une nouvelle convention de prestations et d'objectifs annuels conclus entre la Fondation HAM et l'Office central du matériel historique de l'armée (OCMHA).

Convention de prestations conclue entre l'OCMHA et la Fondation HAM pour la période 2021-2024

La négociation et l'élaboration de la convention de prestations entre l'OCMHA et la Fondation

HAM auront été plus complexes qu'attendu. Du côté de l'Office central, il existait manifestement une pression exigeant la reprise des recommandations et des critiques formulées lors des contrôles passés du Contrôle fédéral des finances (CDF), ce qui a eu des conséquences pour le degré de détail des mécanismes de contrôle des premiers projets de convention. Il existait par ailleurs encore, pour ce même Office central, des problèmes de délimitations avec le manuel d'exploitation interne de l'Etat-major de l'armée, qu'il s'agissait de résoudre. La convention maintenant valable pour quatre ans a pu être conclue à temps, avant le nouvel audit du CDF en automne 2021. Elle devrait servir de base à l'élaboration des nouvelles conventions de prestations à conclure avec les deux autres fondations.

Convention d'objectifs 2022 pour la Fondation HAM

Partant des objectifs convenus, il s'agissait ensuite d'arrêter ceux de 2022 pour la Fondation HAM. Différents éléments ont empêché de fixer les objectifs en «copiant-collant» les documents antérieurs pour poursuivre dans leur ligne. Le principal défi a consisté à convenir d'objectifs réalistes mesurables pour la nouvelle phase d'établissement de l'inventaire, d'autant plus qu'il n'existait guère de dispositions fiables pour l'ensemble du processus d'inventaire et que personne ne dispose d'expérience à cet égard. Finalement, il a été possible d'adopter un document constituant une véritable convention entre l'OCMHA, comme mandant, et la Fondation HAM, comme mandataire, ce dont nous nous réjouissons! Si nous parvenons encore, cette année, à optimiser le calendrier, ce processus pourra être intégralement qualifié de bon.

Audit de l'OCMHA par le Contrôle fédéral des finances

Après les recommandations de corrections, en partie importantes, qui avaient découlé du dernier contrôle en 2018 et avaient eu pour la Fondation HAM les conséquences négatives que l'on sait, il fallait s'attendre à un nouvel audit. Fort heureuse-

ment, la Fondation HAM a, cette fois, été intégrée dans le processus et elle a pu s'investir sans être une organisation visée par l'audit. Les résultats ne seront vraisemblablement disponibles qu'à la mi-2022.

Convention entre la Fondation HAM et l'Association du Musée suisse de l'armée (VSAM)

Cette dernière partie du remaniement des documents contraignants et des interfaces en relation avec la collection HAM, entreprise en 2020, n'a pas pu être terminée, d'autant moins que de nouvelles questions devant d'abord être réglées par l'Etat-major de l'armée et l'OCMHA sont apparues dans le courant des travaux. Il s'agit principalement de redéfinir les aspects juridiques des droits et des privilèges de nature commerciale dont jouit la VSAM en qualité d'association, mais qui sont sans relation avec son rôle d'association promotionnelle de la Fondation HAM. Du point de vue de la Fondation HAM, la future convention qu'elle conclura avec la VSAM se concentrera exclusivement sur la collaboration et sur la relation entre la fondation et l'association promotionnelle, dans le sens du concept de collection du 1.1.2019.

Collaboration avec nos principaux partenaires

La collaboration avec les partenaires a été ciblée et constructive, mais, pendant le premier semestre du moins, les affaires opérationnelles ont souffert de manques de personnel et des restrictions dues à la pandémie.

L'Etat-major de l'armée, conduit par le divisionnaire Jean-Paul Theler, continue d'accorder l'attention requise au matériel historique de l'armée et aux collections, même s'il est clair que ce domaine n'est pas prioritaire au sein d'une institution soumise à la pression des économies. A cela vient s'ajouter que les trois fondations actives dans le domaine du matériel historique de l'armée font face à des défis passablement différents. Nous remercions l'Etat-major de l'armée et ses responsables pour leur engagement en notre faveur, le plus souvent en coulisses.

En sa qualité d'organe opérationnel responsable au niveau de la Confédération, *l'Office central du matériel historique de l'armée OCMHA* fonctionne

comme mandant et il est, dès lors, de loin le partenaire le plus important de la Fondation HAM. Une bonne entente règne pour la collaboration. Avec le renforcement du personnel et la reprise de la conduite par le colonel EMG Jean-Michel Charmillot, la collaboration s'est intensifiée et a gagné en qualité à tous les niveaux, ce qui ressort dans les affaires opérationnelles et, spécialement, dans l'élaboration de la convention de prestations et d'objectifs, placée sous la direction de Thomas Egger. La Fondation HAM est convaincue que cette évolution positive se poursuivra et qu'il sera possible de continuer d'optimiser la collaboration.

Là où il y a eu des activités, la collaboration avec la *VSAM comme association promotionnelle* de la Fondation HAM est restée à un niveau plutôt bas. Cette situation découle principalement de l'absence, déjà mentionnée, d'une nouvelle convention régissant la collaboration des deux institutions. Cette collaboration devrait pouvoir redémarrer en 2022, au moins partiellement, encore avant la conclusion d'une nouvelle convention.

Développement du Conseil de fondation

Pendant l'exercice écoulé, la composition du Conseil de fondation est restée inchangée. Les affaires ont été traitées lors des quatre séances prévues, qui se sont en partie déroulées sous la forme de téléconférences. Le soutien apporté à l'élaboration du règlement du personnel de la fondation et les feed-backs concernant les projets de conventions de prestations et d'objectifs ont été précieux grâce à leur qualité.

Remerciements à nos collaboratrices et collaborateurs

Pour l'année 2021 aussi, je constate avec plaisir que le volume de travail prévu a pu être fourni en respectant les prescriptions d'hygiène de la Confédération et du canton, et que les objectifs ont pu être atteints presque intégralement, ce pourquoi j'exprime ma reconnaissance. Malgré la situation parfois difficile en raison de la pandémie, nous n'avons quasiment pas eu d'absences pour cause de maladie grâce à la mise en œuvre soignée des mesures imposées et, aussi, aux postes de travail de dimensions généreuses comparative-

ment à ce que l'on voit ailleurs. Bravo! Je suis toujours impressionné par l'engagement, le plaisir et le dévouement professionnel de la direction et de l'ensemble du personnel dans les différents domaines, y compris dans les relations avec l'extérieur. Cette attitude apparaît spécialement lors des visites guidées qui continuent de donner des échos très positifs, même s'il a fallu de nouveau les réduire cette année à cause de la pandémie. J'exprime ici mes chaleureux remerciements aux collaboratrices et collaborateurs pour le travail fourni!

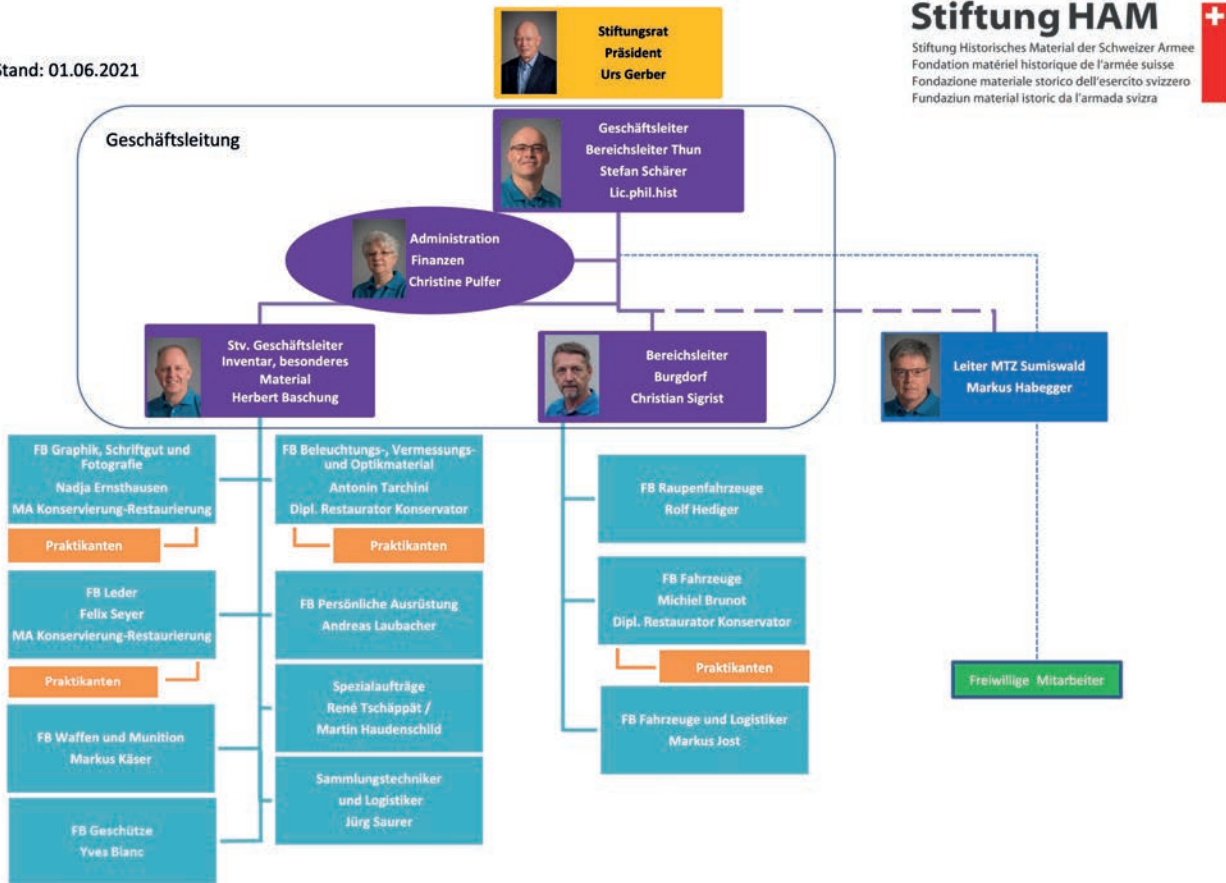
A vous, Chères lectrices et Chers lecteurs, j'exprime ma gratitude pour votre intérêt et pour votre appui! Nous, la Fondation HAM, nous nous réjouissons de vous rencontrer à nouveau à Thoune et/ou à Berthoud pour vous présenter les plus belles pièces de nos collections lors de visites guidées par du personnel compétent.

*Urs Gerber
Président du Conseil de fondation
de la Fondation HAM*

2. Organisation der Stiftung HAM

Die Organe der Stiftung HAM sind der Stiftungsrat, der Stiftungsbetrieb HAM und die Revisionsstelle (Firma BDO AG).

Stand: 01.06.2021



2.1. Stiftungsrat HAM

Der Stiftungsrat HAM ist das oberste Organ der Stiftung. Gemäss Stiftungsurkunde muss er mindestens fünf und maximal neun Mitglieder umfassen. Am Ende des Berichtsjahres besteht der Stiftungsrat aus acht Mitgliedern:

Urs Gerber	Historiker, Präsident des Stiftungsrates, Chef Schweizer NNSC-Delegation 2012-2017, Schüpfen
Hansulrich Haldimann	ehemaliger Kommandant Waffenplatz Thun, Vizepräsident Stiftungsrat
Erika Hebeisen	Dr. phil. hist., Historikerin, Vertretung Schweizerisches Nationalmuseum, Zürich
Thomas Schmid	Historiker/Archivar, Ittigen
Simon Schweizer	Historiker, Geschäftsführer Schweizer Kulturproduktion GmbH, Bern
Daniel Willi	Vertreter Standortgemeinde
Ulrich H. Rubeli	Rechtsanwalt, Langenthal
Adrian Muther	Vertreter Verein Schweizer Armeemuseum



Urs Gerber
Präsident



Hansueli
Haldimann
Vizepräsident



Dr. Erika Hebeisen



Thomas Schmid



Simon Schweizer



Daniel Willi



Ulrich H. Rubeli



Adrian Muther

2.2. Stiftungsbetrieb HAM

Der Stiftungsbetrieb HAM umfasst die folgenden drei Geschäftsbereiche:

- Gesamtleitung und Geschäftsbereich Thun (Leitung: Stefan Schaerer, Stv. Herbert Baschung)
- Geschäftsbereich Burgdorf (Leitung: Christian Sigrist)
- Administration, Finanzen (Leitung: Christine Pulfer)

Die erwähnten Leiter der Bereiche bilden **die Geschäftsleitung**:



Stefan Schaerer
Geschäftsleiter



Herbert Baschung
Stv. Geschäftsleiter



Christian Sigrist
Leiter Bereich Burgdorf



Christine Pulfer
Leitung Administration,
Finanzen

Der Personalbestand des Stiftungsbetriebs HAM betrug Ende 2021 **1390 Stellenprozent**e verteilt auf **17 Mitarbeitende** inkl. Markus Habegger (100 %) und René Tschäppät (20 %), welche durch die ZSHAM finanziert werden.

2.3. Mitarbeitende

2.3.1. Bereiche Thun und MTZ Sumiswald



Yves Blanc
Fachbereich Geschütze



Nadja Ernsthäuser
Fachbereich Graphik,
Schriftgut und Fotografie



Rolf Grünwald
Fachbereich Leder
(bis 31.05.2020)



Martin Haudenschild
Fotodigitalisierung



Markus Käser
Fachbereich Waffen
und Munition



Andreas Laubacher
Fachbereich Persönliche
Ausrüstung



Kathrin Oberholzer
Administration,
Finanzen (bis 31.08.2020)



Jürg Saurer
Sammlungstechniker
und Logistiker



Antonin Tarchini
Fachbereich Beleuchtungs-,
Vermessungs- und
Optikmaterial



René Tschäppät
Spezialaufträge
(bis 31.12.2021)



Felix Seyer
Fachbereich Leder
(ab 01.06.2021)



Markus Habegger
Leiter MTZ Sumiswald

2.3.2. Bereich Burgdorf



Michiel Brunott
Fachbereich Fahrzeuge



Rolf Hediger
Fachbereich
Raupenfahrzeuge



Markus Jost
Fachbereich Fahrzeuge
und Logistiker

3. Aufgabenbereiche und Auftrag

Die Stiftung HAM sammelt und pflegt im Auftrag des Bundes das historische Material der Schweizer Armee in den Bereichen persönliche Ausrüstung und Waffen, Fahrzeuge und Fuhrwerke, Korpswaffen und technisches Gerät, Ausrüstung der Kavallerie und besonderes militärisches Material. Ziel ist es, dieses Kulturgut der Nachwelt zu erhalten. Zum Sammlungsumfang gehören nicht nur die Geräte selber, sondern auch die entsprechende Dokumentation.

Unterschieden werden dabei die folgenden Teilaufgaben:

sammeln	Übernehmen, suchen (VBS, Kauf, Schenkung), identifizieren, komplettieren, sichten (behalten oder zurückgeben)
registrieren/ inventarisieren	Zusammenführen von zusammengehörigem Material, bezeichnen, erfassen im Inventar
konservieren	Reinigen, erhalten, aufbewahren (Bedingungen festlegen), überprüfen (periodisch auf Schäden)
restaurieren	Betriebsbereit halten, reparieren, Originalzustand herstellen
dokumentieren	Sicherstellen der System- und Gerätedokumentation, ergänzen, recherchieren, aufbereiten für die Archivierung, digitalisieren
ausleihen	Auslagern, transportieren, instruieren, prüfen der Rücknahme, einlagern, administrativ bearbeiten.
zeigen	<p>Die Sammlung (Thun und Burgdorf) Interessierten zeigen und kommentieren: 2021: 77 Führungen mit total 1429 Besuchern (inkl. Sonderausstellung «Das ‹schickliche Lokal› in Thun – 200 Jahre Waffenplatz»).</p> <p>Die im Vergleich zu den Vorjahren deutlich eingebrochene Anzahl der durchgeführten Besucherführungen und damit der bedeutende Rückgang bei der Anzahl Besucher sind natürlich den Einschränkungen im Zusammenhang mit Covid-19 geschuldet. Wir waren leider immer wieder gezwungen, angemeldete Besuche abzusagen oder aber Anfragen für Besuche der Schausammlung abzulehnen.</p>

Die Aufrechterhaltung der Gesundheit der Mitarbeitenden war auch im 2021 zentrales Anliegen und diesem Ziel haben wir uns selbstverständlich untergeordnet. Die angeordneten Massnahmen der Eidgenossenschaft wurden in einem eigenen Schutzkonzept – welches wir wiederholt den neuen Umständen angepasst haben – umgesetzt. Der Umstand, dass die einzelnen Fachbereiche in eigenen Hallen oder grossen Depoträumen untergebracht sind, hat es den einzelnen Mitarbeitenden erleichtert, ihre Arbeit zielgerichtet fortzusetzen. Auf die wertvolle Unterstützung der ehrenamtlichen Mitarbeitenden (EAM) konnten wir wieder vermehrt zählen. In den Frühlings- und Sommermonaten war es uns möglich, die Einschränkungen soweit zu lockern, dass grundsätzlich wieder alle EAM's im Einsatz waren.

Ausgewählte Tätigkeitsberichte aus dem Sammlungs-bereich

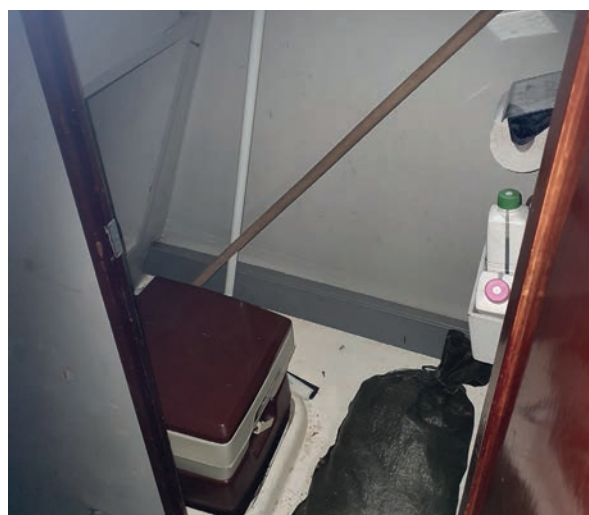
Der zentrale Auftrag für die Stiftung besteht – so steht es auf der ersten Seite des Sammlungskonzepts und in der darauffolgenden Einleitung – darin, die Geschichte der Schweizer Armee und deren technischen Entwicklung mit einer nationalen, militärhistorischen Sammlung für die Öffentlichkeit und die Nachwelt zugänglich zu machen. Das heisst implizit, dass die Sammlung entsprechend aufbewahrt werden muss. Und damit erhält die Konservierung der Objekte die ihr zustehende Bedeutung. Denn mit vorbeugenden Massnahmen ist es möglich zu verhindern, dass der Alterungsprozess Spuren hinterlässt. Mit stabilisierenden Eingriffen verhindern bzw. verlangsamen wir diesen Prozess und tragen mit zum Erhalt der Objekte für die Nachwelt bei. Allerdings sind nicht nur die stabilisierenden Tätigkeiten wichtig, ebenso müssen diese Eingriffe dokumentiert und digital festgehalten werden. Das Fotografieren vor und nach der Behandlung einerseits und das Fotografieren der Objekte für das Inventar MuseumPlus andererseits gehört bei diesen Erfassungsarbeiten dazu. Das anschliessende Einlagern in unseren Sammlungsräumen muss möglichst ressourcensparend geplant und umgesetzt werden. Je nach Zustand, je nach Beschaffenheit (Materialien) muss entschieden werden, unter welchen klimatischen Bedingungen das Sammlungsgut in Zukunft optimal eingelagert werden kann. Dies beinhaltet somit den Entscheid über den am besten geeigneten Lagerort. Mit dem einen oder anderen Kurzbericht erfahren Sie, wie wir dabei im Berichtsjahr vorgegangen sind. Der Einsatz von Praktikanten ist bei diesen Abklärungen immer wieder eine wertvolle Ergänzung und Unterstützung für uns. In Thun haben wir zudem mit unterschiedlichen Massnahmen an der Infrastruktur entweder die Arbeitsbedingungen verbessert oder aber Ideen und Konzepte umgesetzt, welche eine attraktive Vermittlung des historischen Materials in Zukunft zusätzlich unterstützen.

3.1. Patrouillenboot 80

Der Nachfolger des Patrouillenbootes 41, das Patrouillenboot 80 (P-80) wurde 1982 in der Armee



Kombüse



Toilette

eingeführt und ab 2019 ausser Dienst gestellt. In der Armee 61 und auch nach der Armeereform 96 gab es drei Kompanien der Motorboottruppen. Je eine Kompanie war für den Bodensee, den Genfersee sowie eine Kompanie im Tessin für den Lago Maggiore bzw. den Lago di Lugano zuständig. In der Armee XXI wurde die «Schweizer Marine» auf die Motorbootkompanie 10 (Mot Bootkp 10) reduziert. Alle P-80 erhielten einen Namen von Planeten oder Sternbildern. Die «Saturn» – von der Sonne aus gesehen der sechste Planet – mit dem Kontrollschild M 1013 gelangte im Januar in den Bestand des historischen Materials und wurde in die Werkstatt nach Burgdorf überführt. Zu Beginn musste die Saturn aussen und innen komplett gereinigt werden. Anschliessend erhielt das P-80 einen generellen Service am Motor,



Volvo-Penta-Dieselmotor



Flagge

diverse Lackschäden wurden behoben und letztendlich wurde das Boot mit Original-Bestandteilen wie Waffen, Radar und Flagge komplettiert. Nun steht das über 5 Tonnen schwere ehemalige Patrouillenboot in der Sammlung. Das P-80 war am Bug und am Heck mit je einem 12,7 mm Maschinengewehr ausgerüstet. Mit seiner imposanten Länge von 10,94 m und einer Breite von 3,28 m ist die Saturn ein weiteres ganz spezielles Objekt in der Sammlung Burgdorf. Einige Details zum P-80: Nebst einer minimalen Kajüte verfügte das Boot über eine kleine Kombüse, eine Toilette sowie einen Mannschaftsraum. Angetrieben wurde die P-80 mittels zwei Volvo-Penta-Dieselmotoren mit je 230 PS; die Dienstgeschwindigkeit betrug 60 km/h. Ganz speziell ist die Flagge. Diese ist – nicht wie sonst für die Schweizer

Flagge üblich – quadratisch, sondern, angelehnt an die Schweizer Hochseeschifffahrt, rechteckig, mit einem Seitenverhältnis von 2:3. Mit dem Rüstungsprogramm 2016 wurde die Nachfolge der P-80 beschlossen. Ab 2019 wurde das neue P-16 sukzessive in der Motorbootkompanie eingeführt.

3.2. Werterhaltung Pz 87/Leopard

Für die Werterhaltung (WE) des Panzer Leopard (Pz 87 Leo) wurde durch die RUAG – im Auftrag der arma-suisse – ein Prototyp erstellt. Versehen mit verschiedensten technischen Neuerungen, Anpassungen und Verbesserungen war dieser Prototyp eine Grundlage zum letztendlichen Entscheid des Parlaments. Mit dem Rüstungsprogramm 2006 wurde die WE des Panzers Leopard (Pz 87 Leo WE) im Umfang von CHF 395 Mio. bewilligt und eingeleitet. Bei diesem Prototyp (der einige nicht realisierte Komponente enthält und somit in dieser Konfiguration eigentlich der modernste Leopard der Schweizer Armee ist) wurden im Berichtsjahr die notwendigen Unterhaltsarbeiten vorgenommen. Die Konservierung und Stabilisierung dieses speziellen Raupenfahrzeuges war für Rolf Hediger eine spannende und gleichzeitig auch herausfordernde Arbeit. Dabei wurde der Leo zuerst vollständig gewaschen und gereinigt. Anschliessend wurde die Antriebsgruppe ausgebaut. Nun waren die Voraussetzungen geschaffen, um den grossen Fahrzeug-Service durchführen zu können; dazu gehörte beispielsweise das Ersetzen des Kühlwassers. Rein äusserlich mussten zahlreiche Lackschäden



Antriebsgruppe



Lackschäden



Wärmebildgerät



Rückfahrkamera

behalten sowie kleinere Reparatur-Arbeiten durchgeführt werden. Der Prototyp enthielt verschiedene technischen Neuerungen. Die wichtigsten, welche letztendlich mit dem RP 2006 realisiert und in den 134 Pz 87 Leo WE eingebaut wurden, sind: Wärmebildgerät im Periskop des Kdt, ein Elektroantrieb des Turmes (bisher hydraulischer Antrieb) sowie eine Rückfahrkamera im Heck des Panzers für den Fahrer. Als Abschluss der Konservierung wurde der Panzer noch mit dem durch die Firma SAAB konzipierten Tarnanzug «Barracuda» eingekleidet (siehe Umschlagseite hinten).

3.3. Tarnnetze

In diesem Jahr wurden die Bestände an Tarnnetzen von Felix Seyer und Antonin Tarchini umfassend erschlossen. Um die langfristige Erhaltung der rund 100 Positionen dieses komplexen Bestandes optimal zu gewährleisten, setzte die Stiftung HAM nach eingehender objektbezogener und strategischer Recherche auf ein differenzierendes, mehrstufiges Konservierungskonzept.

Tarnnetze dienen durch die Imitation von Vegetation dem Schutz von Stellungen, Bunkern, Geschützen und Fahrzeugen. Je nach regionaler Vegetation kann die Tarnwirkung mit eingeflochtenen Zweigen, Gräsern oder Stoffetzen noch verbessert werden. Einige Modelle sind durch Imprägnierung witterungs- und fäulnisbeständig. Im Lauf der Geschichte wurde zudem eine Vielzahl unterschiedlicher Materialien für die Herstellung genutzt. Was beides für die Herangehensweise bei der langfristigen Lagerung wichtig ist. Grundsätzlich wurde der Bestand darum in Netze aus Natur- und aus Synthetik Faser unterteilt. Neben der Erhaltung steht dabei auch der problematische Aspekt der oben erwähnten Imprägnierung. Dafür wurden abhängig vom Herstellungsjahr wasserlösliche Halogenid-, Arsen- und Quecksilberverbindungen wie auch chlorierte Kohlenwasserstoffe z.B. Pentachlorphenol (PCP) und Dichlordiphenyltrichlorethan (DDT) benutzt. Alle aufgezählten Verbindungen und ihre Zerfallsprodukte sind effiziente Pestizide und dadurch nicht nur starke Umweltgifte, sondern auch hochgradig humantoxisch. Deshalb musste bei der Bearbeitung ein lückenloses Protokoll im Arbeitsschutz eingehalten werden.

Die älteren Tarnnetze (Ordonanz ca. 1928-1968) aus Naturfasern wie Baumwolle, Manila Hanf, Schilfrohr etc. wurden nach der Dokumentation in gleich breite Bahnen von 50-60cm zusammengelegt, einzeln auf Kartonrohre (d20 x 65 x 1cm) aufgerollt und mit zwei breiten Baumwollbändern gegen ein Abrollen gesichert. Um die Rohre wurde zuvor eine Sperrschicht aus Aluminiumfolie gewickelt, um die Netze vor Lagerschäden durch austretenden Säuren zu schützen. In die Rohre wurde eine Holzspindel gesteckt, um eine möglichst belastungsfreie Hängung zu ermöglichen. Die entstehenden Tarnnetzrollen konnten dann je nach Durchmesser doppelt oder dreifach in einen speziell vorbereiteten Palettenrahmen verpackt werden. Diese ist eine Adaption der üblichen Lagerung grossformatiger Textilien. Durch das Aufrollen reduzieren sich Bugkanten mit einem spitzen Winkel (<math><60^\circ</math>) auf ein Minimum, wodurch potentielle Bruchstellen am Objekt weitgehend verhindert werden. Dieses Vorgehen konnte auch bei Netzen aus alterungsbeständigen Synthetik-Fasern angewendet werden.

Weit kniffliger stellte sich da der Umgang mit den modernen Tarnnetzen (Ordonanz ab 1980) aus Synthetik Fasern dar, insbesondere beim als Tarnnetz 80 bekannte Modell der Firma OGUS aus Deutschland. Die Oberfläche aus mit Polyvinylchlorid (PVC) beschichtetem Polyamid (PA) bestehende Tarnblattees wird durch die Migration der enthaltenen Weichmacher bei der Alterung stark klebrig. Bei zu dichter (z.B. gerollter) Lagerung kommt es zu einem als Verblockung bekannten Effekt. Dabei verbinden sich die einzelnen Tarnblattlagen untrennbar miteinander, das Netz ist unwiederbringlich zerstört. Weil dieser Effekt nicht verhindert werden kann – er läuft je nach Qualität des PVC und den Klimabedingungen nur unterschiedlich schnell ab – musste eine umfassende Lösung gefunden werden. Das grösste Objekt, auf das dieser Effekt zutrifft, ist 6 x 6 m gross. Die Lösung fand sich in der Konstruktion einer einzigartigen Hängelösung. Dabei werden die Tarnnetze einzeln über Edelstahlrohre (130 x 10 cm) gehängt. So wird die kontaktlose Lagerung zwischen den einzelnen Tarnblättern ermöglicht und ein Verkleben ausgeschlossen. Um die so gelagerten Objekte zusätzlich vor Staub zu schützen, wurde eine Husse aus Tyvek angefertigt.



Schutz von Stellungen



Restauratoren mit Schutzanzug und Schutzmaske:



Zwei fertig verpackte Tarnnetzrollen



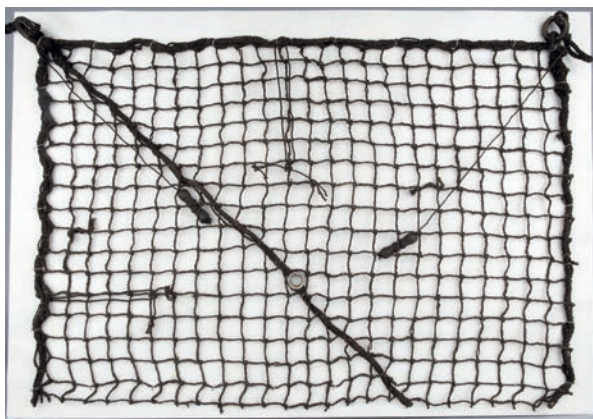
Verblocktes PVC-Tarnnetz



Gesamtansicht Studiensammlung



Kontaktlos aufgehängte PVC-Tarnnetze



Ältestes Tarnnetz in der Sammlung (von 1928).

Um jederzeit einen vereinfachten Zugang zum Gesamtbestand aller Tarnnetze der Schweizer Armee zu ermöglichen, wurden eine Studiensammlung aus Mustersequenzen angelegt. Diese deckt das Dessin, die verwendeten Materialien und alle bisher bekannten Varianten ab. Jedes Muster ist 100 x 60 cm gross und mit einem Silikonpapier als Trennschicht auf einem säurefreien Karton als stabilisierenden Träger aufgenäht. Das Silikonpapier verhindert dabei das Verkleben des Musters mit dem Karton. So können sämtliche Informationen des Tarnnetzbestandes langfristig gesichert und erhalten werden.

3.4. Skimaterial

Ab dem Ersten Weltkrieg erlangte die Ausrüstung für den Krieg im Gebirge eine zunehmend wichtige Rolle. Mit dem Bezug des «Redit» ab Juli 1940 wurde der «Gebirgskurs» zu einem zentralen Element in der Ausbildung der Gebirgstruppen. Der grosse Sammlungsbestand an Skimaterial in der Stiftung HAM und natürlich das nötige Zubehör wurde im Sommer in Zusammenarbeit mit Karl Moser gesichtet und sortiert. Zuerst mussten wir uns einen Überblick über die verschiedenen Typen, Hersteller und Ausführungen verschaffen. Vor allem in der Frühphase bis zum Zweiten Weltkrieg sind entweder keine Dokumente verfügbar oder aber die Quellen unvollständig. Hier waren zu Bestimmung und Erfassung teilweise grössere Recherchen nötig. Die ab Ende der 1930er-Jahren verwendeten Typen konnten in der Regel anhand der vorhandenen Ersatzteilkataloge bestimmt werden. Nach der Zusammenstellung einer repräsentativen Auswahl ist das in der Sammlung verbleibende Skimaterial (Skis, Langlaufskis und passende Stöcke) in einem eigens konstruierten «Skiturm»



Überblick verschaffen



Stöcke der ersten Generation



Skiturm

ganz hinten in der Nüsslihalle eingelagert worden. Zu einem späteren Zeitpunkt folgt die definitive Inventarisierung.

3.5. Vorstudie Entfernung geklebte Abzeichen

Sortierung und Aufbau des Kernbestands an Achselnummern und Achseln und Achseln aus der Zeit 1875-2004 wurden parallel den Registrierungsarbeiten im Geschäftsjahr 2020 abgeschlossen. Dabei wurden auch verschiedene Kleinsammlungen mit teilweise sehr raren Nummern und Schlaufen in den Kernsammlungsbestand aufgenommen. Oft wurden diese einst von Sammlern zur Aufbewahrung auf Karton oder Papier geklebt. Nach der sorgfältigen Entfernung bleiben Reste der Klebstoffe, Karton- und Papierfasern zurück. Diese Träger- und Bindemittelreste müssen möglichst schonend entfernt werden. In den Monaten Juli - September wurden von Frau Lilian Wegmüller im Rahmen einer Praktikumsarbeit ein Konzept zur Entfernung der Klebereste erarbeitet:

- Als erster Schritt wird möglichst viel Fremdmaterial mechanisch mit einer Pinzette entfernt.
- Verschiedenen Testreihen mit überzähligen Versuchsobjekten ergaben, dass sich ein selbst hergestelltes Gel mit Toluol und Ethanol als Lösungsmittel am besten eignet.
- Dieses Gel wird direkt auf den Bindemittelfleck gegeben. Um nicht betroffene Flächen zu schützen und zu isolieren, werden Melinex-Folienstreifen verwendet.
- Wenn sich die Bindemittelreste im sogenannten «Glasübergangsbereich» befinden, können sie mit einem Bambusspachtel in Richtung Webmuster abgetragen werden.
- Haben verbleibende Klebstoffreste eine gummiartige Konsistenz, können diese mit einem Kreppkautschuk aus Latex wegradiert werden.

Diese standardisierte Vorgehensweise wird es ermöglichen, die sehr seltenen Einzelstücke effizient und so schonend wie möglich zu bearbeiten. Auch für weitere «verklebte» Abzeichen wird sich die erarbeitete Methode anwenden lassen. Noch gibt es zahlreiche ähnliche private Sammlungen (oft in Ordnern abgelegt) im Bestand, welche nun dank der erarbeiteten Studie in den nächsten Jahren sukzessive bearbeitet werden, was es uns erlaubt, mit diesen Einzelstücken die Kernsammlung zu ergänzen und zu komplettieren.



Klebstoff-Reste



Selbst hergestelltes Gel aus Toluol und Ethanol



Bambusspachtel

3.6. Infrastrukturen

Der Bereich der Geschütz-/Artillerie-Sammlung hat seinen Standort einerseits im Obergeschoss der Nüsslihalle (Schaulager) und andererseits im Seitenflügel Süd der Pferderegie (Zubehör) in Thun. Yves Blanc, als zuständiger Mitarbeitender hatte bis Ende 2018 seinen Arbeitsort in Burgdorf, dies auch darum, weil er dort in der Werkstatt die für die Konservierung der schweren Objekte geeigneten Hilfsmittel zur Verfügung hatte. In den beiden Jahren der Registrierung war Yves Blanc in ein internes Registrierungsteam integriert und hat während dieser Zeit in Thun gearbeitet. Die Tatsache, dass sich die Objekte seines Fachbereichs alle in Thun befinden, hat uns dazu bewogen, für ihn in Thun ein geeignetes **Werkstattatelier** einzurichten. In der vorderen Hälfte der Nüsslihalle liess sich ein dazu geeigneter Arbeitsplatz einrichten. Allerdings fehlte für die Behandlung und Bearbeitung der schweren Geschütze eine dazu notwendige Hebevorrichtung. Finanziert durch die ZSHAM ist Yves Blanc nun seit dem letzten Frühling in der Lage, die Objekte mit einem Werkstattkran sachgerecht und insbesondere unter Berücksichtigung der Sicherheit am Arbeitsplatz zu bearbeiten.

Im Gebäude 118, im ehemaligen Fouragemagazin, sind die Uniformen, Kopfbedeckungen, Musikinstrumente, Leder- und ABC-Material sowie Abzeichen eingelagert. Damit der viele Besuchergruppen interessante Bereich der Uniformen, Kopfbedeckungen sowie der persönlichen Bekleidung konzentriert in einem einzigen Sammlungsraum gezeigt werden



Atelier Nüsslihalle



Uniformen-Galerie

kann, haben wir im Berichtsjahr eine Präsentation in einer kompakten Form realisiert. Mit einem Rundgang vermitteln wir anhand von 41 Figuren einen punktuellen Einblick in die wesentlichen Meilensteine der Uniformen der Schweizer Armee ab 1852 bis heute. Weitere Höhepunkte des Rundgangs sind die Uniformen der Oberbefehlshaber der Schweizer Armee des Ersten und Zweiten Weltkriegs, in einer Grossvitrine ist die Entwicklung der Kopfbedeckungen vom Zweispietz zum Kevlarhelm und in einer weiteren Grossvitrine sind ausgewählte Objekte im Themenbereich der persönlichen Bekleidung der Soldaten konzentriert und dokumentiert präsentiert. Dieser Rundgang ist zusätzlich auf der Homepage der Stiftung HAM in der Form eines **virtuellen Rundgangs** online abrufbar. Mittels sogenannter Infopoints können durch Anklicken ergänzende Informationen abgerufen werden. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum Elektronische Medien (ZEM) im VBS konnte – nach dem 2019 realisierten virtuellen Rundgang «Das schickliche Lokal» – somit ein weiterer digitaler Einblick in die Sammlung ermöglicht werden.

In einem Teilbereich des nördlichen Seitenflügels der Pferderegie konnten wir unter der begehbaren Galerie eine Präsentation von kleinen und mittelgrossen Objekten aus verschiedenen Fachbereichen realisieren. Mit einer **breiten Ausleuchtung** der einzelnen Regale wird die visuelle Präsentation zusätzlich unterstützt. Dabei gibt es einerseits äusserst faszinierende Gegenstände, die uns zuerst vor ein Rätsel stellen (was ist das und wozu wurde es verwendet?) und andererseits eine Vielzahl an eigentlich bekannten Objekten aus den Fachbereichen Feldpost,



Beleuchtung Schaulager

(Feld-)Büro, Versorgungs- und Küchenmaterial und Sanität zu entdecken. So erkennen wird unter den aufgereihten Objekten Preziosen, welche wir heute fast täglich in unserem Alltag einsetzen, oder aber Objekte, welche wir in ihrer eigentlichen Funktion zwar kennen, die damals verwendete Form oder Konfiguration aber so noch nicht gesehen haben. Der Kasten des Mediziners mit seinen Sezierungsinstrumenten oder eine Schatulle mit Amputationswerkzeugen, die Schöpfkelle und der Schwingbesen des Küchenchefs, das mobile Feldbüro mit einer Vielzahl an Stempeln, das Ampullenfüllgerät, Essgeschirre und Eierbehälter – das Spektrum ist äusserst breit und faszinierend. Lassen Sie sich bei ihrem nächsten Besuch in der Schausammlung diese Juwelen aus den erwähnten Materialbereichen zeigen. Sie können sich zwar auf keinen der aufgestellten Zahnarztstühle setzen, aber sie werden erkennen, dass sich diese äusserlich gewandelt haben, aber in ihrer eigentlichen Funktion noch immer in etwa dieselben Mechanismen aufweisen.

3.7. Praktikumsplätze und temporäre Mitarbeitende

Wiederum konnten wir drei Praktikantinnen die Möglichkeit bieten, mit der Bearbeitung von Objekten bzw. Dokumenten Erfahrungen zu erwerben, welche ihnen für ihre weitere berufliche Karriere hilfreich sein werden. Ein Merkmal dieser Einsätze ist es, dass es sich zum grossen Teil nicht um eine einseitige Wissens- oder Erfahrungsvermittlung handelt. Zwar lernen die Praktikanten bei uns unter der Begleitung unserer ausgebildeten Spezialisten in Konservierung/Restaurierung «am Objekt oder

am Dokument», doch sie bringen ebenso ihr in der Theorie erlerntes Wissen mit, z.B. moderne, uns vielleicht noch nicht bekannte Behandlungsmethoden. Wertvoll sind auch die von ihnen erstellten Behandlungsberichte sowie die Dokumentationen für die Behandlung von Objektgruppen. Ein Praktikum in der Stiftung HAM kann Grundlage sein, sich für oder gegen eine Ausbildung im Bereich der Konservierung/Restaurierung zu entscheiden. So hat zum Beispiel Frau **Naema Widmer** während 13 Wochen in einer Art Vorpraktikum im Fachbereich Graphik, Schriftgut und Fotografie bei Frau Nadja Ernsthausen Einblick in unterschiedliche Tätigkeiten erhalten: von der Anwendung von Reinigungsmethoden an unterschiedlichen Objekten, dem Fotografieren von Objekten, der Erstellung von Dokumentationen und Behandlungsprotokollen bis hin zur praktischen Ausführung konservatorischer und restauratorischer Massnahmen an unterschiedlichen Dokumenten (Nass- und Feuchtbehandlungen, Rissverschliessungen, Fehlstellenergänzungen, etc.). Ihre diesbezüglichen positiven Erfahrungen bei der Stiftung HAM haben Frau Widmer nun dazu bewogen, sich für das Studium an der Hochschule der Künste Bern (HKB) anzumelden. Frau **Lilian Wegmüller** ist hinsichtlich ihrer Ausbildung bereits eine Stufe weiter. Sie ist zurzeit im 3. Semester im Bachelor-Studium (HKB) und hat während ihrem Praktikum (6 ½ Wochen) eine Methode für die Behandlung eines Konvoluts von rund 1400 Achselschlaufen entwickelt (siehe Bericht 3.5.). Dabei ermittelte sie das für die Entfernung der Klebstoffreste auf den Achselschlaufen (Textil) geeignete Lösungsmittel und erarbeitete in einer Dokumentation die für die Objekte effizienteste und schonendste Methode zur Konservierung und Restaurierung dieses Bestandes. Das Absolvieren eines Praktikums ist im Bachelor-Studium Pflichtbestandteil. Das Studium mit einem Masterabschluss (HKB) bereits beendet hat Frau **Aline Muntwiler**. Während 17 Wochen unterstützte sie den Fachbereich Graphik, Schriftgut und Fotografie mit speziellem Fokus auf den Bestand der Transparentpläne. Die Durchführung von konservatorischen und restauratorischen Massnahmen war dabei ein wichtiger Bestandteil. Frau Muntwiler hat inzwischen eine Arbeitsstelle gefunden und kann nach Abschluss des Praktikums eine befristete Anstellung antreten.



Wanderung



Gasthaus Aescher-Wildkirchli

3.8. Weiterbildung MA und EAM

Jeweils von April bis November ist Karl Moser ein in vielen Fachbereichen einsetzbarer temporärer Mitarbeitender. Dank seinen Kenntnissen des Materials der Schweizer Armee und seinem Engagement kann er uns in unterschiedlicher Hinsicht zusätzlich unterstützen. So wurde er 2021 sowohl bei der Bearbeitung des Skimaterials (siehe Bericht 3.4.) als auch bei der Vorbereitung und Durchführung von konservatorischen Massnahmen bei den Tarnnetzen (siehe Bericht 3.3.) eingesetzt. Als Skilehrer konnte er insbesondere beim Skimaterial mit seinen Fach-

kenntnissen wertvolle Hinweise für die zukünftige Inventarisierung beitragen. Sein geographischer, sprachlicher und kultureller Hintergrund ist Appenzell (AI). Dies und die Tatsache, dass diese Region eine für die grosse Mehrheit der Mitarbeitenden und ehrenamtlichen Mitarbeitenden eher unbekannte Gegend war, hat uns veranlasst, den diesjährigen Weiterbildungsanlass am 27. August im Grossraum Appenzell durchzuführen. Nach einer längeren Anfahrt per Car erreichten wir nach einer kleinen Wanderung das auch aus den Medien her bekannte Berggasthaus Aescher auf der Ebenalp. Mit regionaler Kost gestärkt erreichten wir am Nachmittag den Kantonshauptort Appenzell. Dort wurden wir unter kundiger Anleitung mit dem Appenzeller Naturjodel konfrontiert, direkt angeleitet und setzten die neuen Kenntnisse anschliessend praktisch um. Ergänzend gehörte eine Einführung in die Kunst des Talerschwingens dazu. Mit diesen neuen Einblicken in einen bisher eher unbekanntem Bereich des schweizerischen Kulturguts reisten wir am späten Nachmittag zurück.

3.9. Info-Rapport Pensionierte

Bedingt durch die Tatsache, dass in den beiden vorangehenden Jahren – wegen der Registrierung – keine oder nur wenige sichtbare Veränderungen im Schaulager vorgenommen wurden, haben wir in diesem Berichtsjahr darauf verzichtet, unseren ehemaligen Mitarbeitenden in Thun oder Burgdorf durch die Sammlung zu führen. Wir organisierten daher am 17. September einen Besuch im eher unbekanntem «Zündhölzlimuseum Frutigland». Die kleine Ausstellung, engagiert präsentiert in einer ehemaligen Zündhölzlifabrik, zeigte eindrücklich auf, wie mit wenigen finanziellen Mitteln ein eher unbekannter Aspekt der Schweizer Industrie- und Sozialgeschichte interessant und prägnant dargestellt werden kann. Wir blieben in der Region Berner Oberland und liessen uns anschliessend in Oey-Diemtigen reichlich kulinarisch verwöhnen.

4. Finanzen

Die vorliegende Finanzrechnung der Stiftung HAM wurde gemäss den geltenden Rechnungslegungs- vorschri-
ften erstellt. Sie umfasst die Bereiche VBS (Kredit EIB und Verbrauch) sowie die Eigenmittel der Stiftung HAM.
Die Rechnung wird hier in konzentrierter Form wiedergegeben. Eine detaillierte Bi-
lanz/Erfolgsrechnung kann bei der Stiftung HAM schriftlich angefordert werden.

Die BDO als Revisionsstelle hat die eingeschränkte Revision der Jahresrechnung 2021 am 2. Februar 2022 vor-
genommen. Der Bericht vom 11. Februar 2022 attestiert der Stiftung HAM, dass die Buchhaltung korrekt und
gemäss den geltenden Richtlinien geführt wird.

Der in der Erfolgsrechnung ausgewiesene Verlust von CHF 347.22 resultiert aus der Spende einer Privatperson
und wird den stiftungseigenen Mitteln belastet.

BILANZ	VBS	Stiftung HAM	TOTAL	Vorjahr
	Rechnung	Rechnung	Rechnung	
	31.12.2021	31.12.2021	31.12.2021	31.12.2020
	CHF	CHF	CHF	CHF
AKTIVEN				
<i>Total flüssige Mittel</i>	197'834.12	88'794.05	286'628.17	293'661.75
Total Forderungen aus Leistungen	90'798.62	8.40	90'807.02	24'284.37
Total Aktive Rechnungsabgrenzung	47'086.60	0.00	47'086.60	44'910.00
Total Anlagevermögen	2.00	200.00	202.00	202.00
TOTAL AKTIVEN	335'721.34	89'002.45	424'723.79	363'058.12
PASSIVEN				
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>				
Kreditoren	91'465.25	0.00	91'465.25	101'266.60
VBS Bern, Kreditoren EIB	242'106.00	0.00	242'106.00	150'555.25
VBS Bern, Kreditor Verbrauch	0.00	0.00	0.00	14'666.56
TOTAL kurzfristiges Fremdkapital	333'571.25	0.00	333'571.25	266'488.41
TOTAL Passive Rechnungsabgrenzung	1'430.05	0.00	1'430.05	6'500.00
EIGENKAPITAL				
gebundenes Stiftungskapital		50'000.00		50'000.00
Gewinnreserven		40'069.71		35'709.21
<i>Reinverlust / Reingewinn</i>		<i>-347.22</i>		<i>4'360.50</i>
TOTAL EIGENKAPITAL		89'722.49	89'722.49	
TOTAL PASSIVEN	335'001.30	89'722.49	424'723.79	363'058.12

Erfolgsrechnung

Ertrag aus Lieferungen und Leistungen

ZS HAM (VBS) Bern, Kredite (EIB + Verbrauch)	
Mehrwertsteuer	
ZS HAM (VBS) Bern, nicht verw. Aktonozahlung 01.01	
ZS HAM (VBS) Bern, nicht verw. Aktonozahlung 31.12.	
Spenden aus Führungen	
Ertrag Dienstleistungen und Rückerstattungen	
TOTAL Nettoertrag aus Lieferung und Leistungen	

VBS Rechnung 31.12.2021 CHF	Stiftung HAM Rechnung 31.12.2021 CHF	TOTAL Rechnung 31.12.2021 CHF
2'321'551.16		2'321'551.16
-61'664.30		-61'664.30
150'555.25		150'555.25
-242'106.00		-242'106.00
0.00	1'413.90	1'413.90
40.00		40.00
2'168'376.11	1'413.90	2'169'790.01

Aufwand

Materialaufwand	
Personalaufwand	
übr. Betrieblicher Aufwand	
Finanzaufwand / Finanzertrag	
A.o. einmaliger / periodenfremder Aufwand / Ertrag	
Total Aufwand	
Verlust Betriebsjahr	

VBS Rechnung 31.12.2021 CHF	Stiftung HAM Rechnung 31.12.2021 CHF	TOTAL Rechnung 31.12.2021 CHF
159'293.29	0.00	159'293.29
1'986'409.85	1'817.60	1'988'227.45
22'520.62	0.00	22'520.62
152.35	-56.48	95.87
0.00	0.00	0.00
2'168'376.11	1'761.12	2'170'137.23
0.00	-347.22	-347.22
2'168'376.11	1'413.90	2'169'790.01

5. invenire - inventum - inventarium



Das, was in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zusammengetragen wurde (lat. **invenire** «bekommen, erwerben, sich verschaffen, ausfindig machen»), ist nach der abgeschlossenen Registrierung bereit für

den nächsten Schritt. Wir wissen nun, wie viele Positionen registriert wurden und damit zusammenhängend was für einzelne Materialkonvolute in den verschiedenen Fachbereichen vorhanden sind, und können dies somit zum jetzigen Zeitpunkt grob in Zahlen beziffern (lat. **inventum** «das Erworbene»). Nun müssen die einzelnen Objekte in den kommenden Jahren sukzessive bearbeitet und vor allem inventarisiert werden. Dies wird letztendlich zum Verzeichnis der in der Sammlung Historisches Material der Schweizer Armee vorhandenen einzelnen Objekte (lat. **inventarium** «Vermögens-, Nachlassverzeichnis») führen. Der erste und bereits sehr entscheidende Schritt zu Beginn der Erfassungstätigkeit ist die Abklärung, ob das einzelne Objekt in die Sammlung Historisches Material der Schweizer Armee integriert werden soll oder nicht. Dabei stützen wir uns primär auf das vom ehemaligen Chef VBS, Bundesrat Parmelin am 1. Januar 2019 in Kraft gesetzte Sammlungskonzept. Mit dieser nun einsetzenden Triage-Tätigkeit übernehmen die Mitarbeitenden und die Geschäftsleitung für die ganze Sammlung des historischen Armeematerials eine grosse Verantwortung. Die Entscheidung beinhaltet dabei unter anderem die Bewertung des Zustandes und die Vollständigkeit des Sammlungsobjekts. Allenfalls werden aus mehreren gleichen aber in sich unvollständigen Objekten ganze Systeme komplettiert (z.B. ein Einheitsküchenkorb, der zahlreiche Kücheninstrumente enthält). Für das anspruchsvolle Recherchieren stützen sich die Mitarbeitenden auf diverse Quellen. Diese Quellen können bei uns physisch vorhanden sein oder aber sie müssen digital – intern und extern – abgerufen werden.

Eine wichtige Quelle ist dabei die Sammlung der vorhandenen Detailtats. Anhand dieser Etats können die Mitarbeitenden genau feststellen, ob das

Sammlungsobjekt beziehungsweise das Sortiment komplett ist oder nicht. Allerdings darf hier nicht unerwähnt bleiben, dass die ersten umfassenden Detailtats aus der Zwischenkriegszeit datieren. Für die vorangehenden Jahre und Jahrzehnte gibt es wenige entsprechende Dokumente. Die Mitarbeitenden müssen sich für diese Recherchen auf andere amtliche Unterlagen (Reglemente, Eidg. Ordonnanzen, Schweizerisches Militärverordnungsblatt [1875-1907], Militäramtsblatt [1908-2002], Beschaffungsbeschlüsse bzw. Rüstungsprogramme oder Ausschreibungen) stützen. Ergänzende Informationen liefern zum Beispiel Militärzeitschriften (Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift ASMZ) oder der Taschenkalender für Schweizerische Wehrmänner [inkl. Nachfolgeprodukte, ab 1877]). Intern verfügen wir über weitere wichtige Dokumente wie technische Zeichnungen, Musterobjekte und Pläne; allerdings sind diese erst zu einem kleinen Teil erschlossen bzw. inventarisiert. Die Inventarisierung dieser Unterlagen ist daher eine weitere wichtige Erschliessungsarbeit, welche parallel zur Inventarisierung der Objekte verläuft. Dies hat zur Konsequenz, dass unter Umständen Einträge in MuseumPlus erst später mit weiteren Quellenangaben ergänzt werden können. Ebenfalls entscheiden die Mitarbeitenden, ob konservatorische Massnahmen aus Gründen der Dringlichkeit (z.B. Objekte, welche durch toxische Ereignisse «verseucht» sind, was insbesondere im Bereich Sanitätsmaterial von Bedeutung ist) sofort angeordnet und eingeleitet werden müssen oder ob diese Massnahmen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden können. Dazu ist MuseumPlus bei der Planung und Priorisierung der notwendigen Arbeiten eine grosse Unterstützung. Denn dank dem Tool ist es möglich, entsprechende Eingriffe zu terminieren. Das System wird uns dann zu gegebener Zeit darauf aufmerksam machen, dass der notwendige Eingriff nun vorgenommen werden muss.

Die sorgfältige Inventarisierung ist in vielerlei Hinsicht Basis für die Sammlung des historischen Materials der Schweizer Armee. So hilft sie zum Beispiel bei einer genealogischen Abklärung, wie das folgende Kurzbeispiel darstellt: Von seinem Grossvater hat

der Enkel eine Mütze seines Urgrossvaters erhalten, das Dienstbüchlein bleibt aber leider verschwunden und der Grossvater kann seinem Enkel nicht mehr sagen, welche Ausbildung der Urgrossvater im Militärdienst erhalten hat. Nun versucht der Enkel herauszufinden, bei welcher Truppe denn sein Urgrossvater Dienst geleistet hat. Dank einem uns zugestellten Foto der Mütze können wir nun durch den Vergleich mit einem im Inventar aufgeführten Exemplar (HAM-229354) herausfinden, dass sein Urgrossvater bei den Sanitätstruppen eingeteilt war.

MuseumPlus, unser **inventarium**, ist aber nicht nur Quelle für derartige Recherchen, sondern dient auch als Grundlage für die Ausleihe von Objekten für Ausstellungen externer Institutionen. Nach der Übermittlung von fotografierten möglichen Ausleihobjekten kann das Museum die gewünschten Artefakte bei uns auswählen und ausleihen.

Die Inventarisierung ist eine herausfordernde und für die Sammlung Historisches Material der Schweizer Armee zentrale Aufgabe. Sie verlangt vertiefte Fachkenntnisse, Ausdauer und Beharrungsvermögen bei den Recherchen sowie eine grosse Portion

Geduld. Diese Tätigkeit muss sehr sorgfältig durchgeführt werden und benötigt daher entsprechend Zeit. Qualität aber, und dies ist eine altbekannte Wahrheit, hat ihren Preis. Doch dies sind wir dieser wertvollen Sammlung definitiv schuldig.

*Stefan Schaerer, lic.phil.hist.
Geschäftsleiter Stiftung HAM*





Stiftung HAM

Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee
Fondation matériel historique de l'armée suisse
Fondazione materiale storico dell'esercito svizzero
Fundaziun material istoric da l'armada svizra



Stiftung Historisches Material der
Schweizer Armee (HAM)
CH 3602 Thun – www.stiftung-ham.ch